

Masowien war recht kompliziert. Die Region war zwischen drei kirchlichen Bezirken geteilt: der südliche Teil gehörte zur Posener Diözese, der nördliche zum Bistum Płock, und unter der Herrschaft der Fürsten von Masowien stand auch ein Teil der Gnesener Diözese mit dem sehr bedeutenden erzbischöflichen Hof in Łowicz. S. untersucht sorgfältig den Einfluß der Fürsten auf die Besetzung des Bistums Płock, welches das wichtigste kirchliche Zentrum innerhalb der Region bildete. Die Bischöfe von Płock waren als Berater der Herrscher tätig und agierten als Mitglieder des Rats bei minderjährigen Fürsten. Der Einfluß auf die Besetzung dieses bischöflichen Stuhls wurde jedoch durch die Ansprüche der polnischen Könige und die Politik der päpstlichen Kurie begrenzt. Es wird auch das Problem der kirchlichen Karrieren der Dynasten behandelt, von denen zwei die Würde des Bischofs von Płock erlangten. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Vf. der Rolle der Bischöfe als Vermittler zwischen Fürsten und König sowie der Elite des Königreichs Polen (besonders während der Bemühungen der Herrscher von Masowien um die polnische Krone). Außerdem wurden die Kontakte der Fürsten mit der päpstlichen Kurie und ihre Teilnahme an den Synoden analysiert. Die Behandlung zeichnet umfassend die wirtschaftlichen Verhältnisse nach, u. a. die Aneignungen der kirchlichen Güter als Instrument der fürstlichen Macht. S. weitet auch den Blick auf die Stiftung des Kollegiatkapitels in Warschau und seine Rolle bei der Ausstattung des Personals der fürstlichen Kanzlei aus. Im Anhang sind 40 bislang ungedruckte Urkunden wiedergegeben. Der Band ist mit einer Liste der Bischöfe, der Genealogie der Fürsten von Masowien und einer Karte der kirchlichen Strukturen sowie einer englischen Zusammenfassung versehen.

Ewa Wólkiewicz

---

Błażej ŚLIWIŃSKI, Sambor II, książę tczewski [Sambor II., Herzog von Dirschau], Tczew 2010, Kociewski Kantor Edytorski, 173 S., ISBN 978-83-85026-88-4, PLN 26. – Der Danziger Mediävist legt die erste Monographie zu dem pommerellischen Herzog (1212?–1278), Sohn von Mestwin I., vor. Im Mittelpunkt stehen die Auseinandersetzungen mit seinem älteren, in Danzig residierenden Bruder Swatopolk II. und dessen Sohn und Nachfolger Mestwin II. vor dem Hintergrund der Politik des im unteren Weichselgebiet gegen die Prußen ausgreifenden Deutschen Ordens und der Kontakte und Konflikte mit den übrigen polnischen Herzögen. Diese Bindungen und Beziehungen, darunter auch nach Mecklenburg, Dänemark, zu den Bischöfen von Leslau und zu Přemysl Otakar II., werden sehr umsichtig und ausgewogen in den Blick gerückt; dazu gehören infrastrukturelle Maßnahmen wie die Lokation von Dirschau 1258/60 nach Lübecker Recht, die Gründung des Zisterzienserklosters Sambiria in Pogódko (bei Preußisch Stargard), das 1276 nach Pelplin transferiert wurde, und die Auseinandersetzung mit dem Kloster Oliva. Die Darstellung endet mit der Schilderung der Übernahme seines Erbes durch seinen Neffen Mestwin II. und einem Ausblick auf den pommerellischen Erbfolgestreit 1296/1308 sowie auf die Bewertung Sambors in der polnischen Historiographie.

Norbert Kersken